

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 18 (1928)

Artikel: Ueber die Musik zum Festspiel "Walthari" von Albert Meyer
Autor: Giger, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947820>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ueber die Musik zum Festspiel «Walthari» von Albert Meyer

Von J. Giiger, Musikdirektor, Rorschach.

Verrauscht, aber nicht vergessen sind die denkwürdigen Tage vom Juli 1927, an denen das sangeskundige und musikliebende Rorschach unter Führung einiger tatkräftiger und kunstverständiger Männer das Festspiel „Walthari“ zur Uraufführung brachte. In viele Tausende beläuft sich die Zahl der Hörer, die der herrlichen Musik gelauscht haben, und „Walthari“ hat wohl in allen das durch die Nöte der Zeit klein gewordene Flämmchen der Begeisterung für unser engeres Heimatland wieder zur hell leuchtenden Flamme angefacht. Solche musikalische Grosstaten sind in gleichem Masse für Ausführende wie Geniessende von hohem Gewinn, und es ziemt sich wohl, dass man sie nicht so bald der Vergessenheit anheimfallen lasse. So lade ich Euch denn ein, liebe Sänger, Instrumentalisten sowie Hörer, mit mir einen Rundgang durch die musikalisch fruchtbaren Gefilde des Walthari zu machen, wobei freundliche Erinnerungen und starke Eindrücke nochmals in Euch aufleben mögen.

Die Musik zu diesem Festspiel enthält so viele schöne Einzelheiten und weist so manche packende Züge auf, denen ein hoher Grad malerischen Ausdruckes innewohnt, dass es mir in der Tat schwer fällt, aus der Fülle des Guten eine Auswahl für eine kurze Besprechung zu treffen.

Im ersten Bild schildert der Komponist einleitend in einem feurig dahinsausenden Triolenrhythmus das Gebahren der jungen Leute aus der Landschaft, wie sie mit Blumenopfern in wildem Reigen daherstürmen. Ein kurzes Melodram leitet über in den Chor der Landleute, der gleichsam psalmodierend sein „Hoch sei gepriesen, heil'ger Hirt des Lebens“ erklingen lässt. Die Harmonisierung hiezu ist einfach. Sie stützt sich ausschliesslich auf Dreiklänge und zeichnet so den Inhalt trefflich. In feierlichem Aufzuge treten die Mönche mit ihren Schülern aus der Klosterpforte und singen in einfacher, packender Ausführung einen uni sono-Chor. Die verschiedenen Textbilder erhalten durch die geschickt gewählten Tonarten: düsteres f-moll, helles as-dur, trotziges

c-moll, eine musikalisch vortreffliche Untermalung. Breiter Spielraum für tonmalerische Exkurse und realistische Darstellung wild bewegter Szenen bietet der Hunnentanz. Diese Momente sind sowohl kompositorisch als auch in Bezug auf Instrumentation reichlich und geschickt ausgenutzt und geben dieser kurzen Episode ein charakteristisches Gepräge. Das Walthari-Motiv der Hörner und Trompeten kündet die Ankunft des Helden. Mit dem im Balladenton gehaltenen Walthari-Lied, dem stellenweise mächtig drängende Stimmung innewohnt, gefolgt vom Schlachtenchor „Am Wasgenstein da tobt der Streit“, erhält das erste Bild einen musikalisch glanzvollen Abschluss.

Das Minnelied. Ein kurzer, im Parademarschtempo gehaltener Satz, der auf Turnier- und Fanfare-Motive aufgebaut ist, erklingt zum Aufzug der zurückkehrenden Ritter und Edelfrauen. Wiederum erscheint Walthari, aber nicht mehr als Held, sondern als Minnesänger. „Mir ist leide, dass der Winter beide, Buchenwald und Heide hat gemacht so fahl“ singt er, und weiter: „Minne, süsse Fügerin, du füge, dass mir werde Rat, zwing du ihr Herz und ihren Sinn, so wie sie mich bezwungen hat“. Zu diesen Texten hat der Komponist eine reizende musikalische Unterlage geschaffen, die durchglüht



Albert Meyer
Komponist des „Walthari“-Festspiels.

ist vom Zauber ritterlicher Romantik. Im Mailied der Frauen und Mädchen, der letzten Vokalpartie des zweiten Bildes, pulsiert fröhliches, auf den richtigen Volkston abgestimmtes Leben. Man sieht sich beim Erklingen dieser gemütvollen Weise im Geiste unter der Dorflinde stehen — „Dailidureilidumdei, das ist der Mai“, ein prächtiges Stück, volkstümlich und doch vornehm in der Melodik.

Das dritte Bild beginnt mit einem originellen Männerchorsatz, dem „Lied der Reisläufer“. Breit und schwerfällig bewegen sich die Marschrhythmen, in das einfachste harmonische Gewand gekleidet: Tonika, Dominante und Unterdominante von f-dur. Die vierte Strophe kündet vom Sterben im Gefecht, sie steht in f-moll und ist harmonisch etwas reicher

bedacht. Der Schlussvers, ein kleiner Trauermarsch: „Mein Freund, der liegt so stumm auf sechs Spiesse hingestreckt, mit Bannerfetzen zugedeckt“, klingt stimmungsvoll in zartem pianissimo aus. Mit Waltharis Gebet, Solo und Chor, erreicht das dritte Bild den musikalischen Höhepunkt. Ein erhabender Bittgesang des Walthari in getragenen Tönen wird nachher vom Chor in kraftvoller Dynamik und homophoner Satzweise weitergeführt und mit Einschluss des Solotenors zu prächtiger Steigerung gebracht. Das glänzend instrumentierte Orchesternachspiel unterstreicht nochmals kräftig die dramatischen Höhepunkte.



Jacques Lutz
Dirigent des „Walthari“-Festspiels.

Die nun folgende Szene steht im Zeichen der Volksbelustigung. Trink-, Trutz- und Spottlieder erschallen. Kirchweihstimmung, bewegtes Marktleben, Gesang und Tanz aller Enden! Die dieser Szene zugehörigen Lieder sind alle auf den Volkston eingestellt. Was der Komponist an eigenen Weisen bringt, passt sehr gut zu dem aus dem Liederborn des Volkes Geschöpften.

Die dankbarste Unterlage zu kraft- und gedankenvoller musikalischer Entfaltung bietet dem Komponisten das fünfte Bild. Die Chor- und Solopartien sind mit erstaunlicher Feinheit und Sicherheit zu einem packenden Ganzen verschmolzen. Freiheit, Vaterlandsliebe, Jugendlust, das alles lebt farbenprächtig in der Musik auf, ist frisch, lebendig und eindringlich und erzeugt trotz oder vielleicht gerade infolge der Einfachheit stärkste Wirkung. Grosse Ausdruckskraft liegt in dem Liede „An die Freiheit“, das einen vorzüglich klingenden, geschlossenen Chorsatz und eine der Situation angepasste natürliche Harmonisierung aufweist. Ueber dem kraftvollen Männerchor steht am Schlusse am Cantus firmus das Sempacherlied. Ein Trompetenchor schmettert diese Weise in die Hallen und verleiht so dem

Ganzen ein festlich glänzendes Gepräge. Durch das weiche as-dur und die ruhig dahinfliessende Viertelbewegung kommt die fromme Gebetsstimmung im „Maienläuten“ warm zum Ausdruck. Die dynamische Steigerung, einsetzend bei der Stelle: „Deinen Segen gib auch fürderhin dem Land, das du treu auf dunkeln Wegen führtest an der starken Hand“, gestaltet den Ausklang besonders eindringlich. — Die Gebetsstimmung weicht, die Jugend hat das Wort, sie will Maifest feiern. Ihren Ausdruck findet die fröhliche Stimmung in dem im Marschtempo gehaltenen Knabenchor, während ein Mädchenreigen in weichen wiegenden Rhythmen das Bühnenbild belebt. Nochmals erschallt aus dem Munde der Kinder ein zu Herzen gehender Gesang. Der Komponist hat der prächtigen Textunterlage: „Es liegt uns ein Lied auf den Lippen“, eine musikalische Fassung gegeben, die bei voller Würdigung der den Ausführenden zur Verfügung stehenden Ausdrucksmittel stärkste unmittelbare Eindrücke zu erzeugen vermag. Es liegt etwas ungemein Warmes und Eindringliches in dieser schlichten Weise. Und wenn am Schlusse die beiden Solisten, Sopran und Tenor, in jubelndem Fortissimo mit einstimmen in die Worte; „Heimatland, Vaterland, es ist das Lied vom Vaterland“, steigert sich das Ganze zu ergreifender Wirkung, der sich kein empfängliches Gemüt entziehen kann. Der Schlusschor mit Sopran- und Tenorsolo ist eine Huldigung an unser geliebtes Heimatland. Ein in glänzendem Fortissimo gehaltener fünfstimmiger Chorsatz hebt an, der Halbchor unterbricht auf sechs Takte die grossen Chormassen, in lieblichen Imitationen sich ergehend bis zum Wiedereintritt des ersten kraftvollen Chormotives. Die nun folgende kurze Episode von Solosopran und Solotenor gestaltet sich ganz besonders intim und feierlich. Nun strebt das Ganze dem musikalischen Höhepunkte zu. Mit den grossen Chormassen verbinden sich die beiden Solostimmen, und ein Knabenchor gibt den Worten: „Das Lied, das jede Lippe jauchzend fand, es ist das Lied vom freien Vaterland“, ergreifenden Ausdruck. Das Zusammenwirken von Chor, Solisten, Knabenstimmen und Orchester verleiht diesem Abschluss einen grandiosen Charakter. Wem sich bei dieser Stelle nichts unterm „Brustfleck“ röhrt, der ist unempfänglich für musikalische Schönheiten. Immer wieder wird dieser Schlusschor mit seiner Ton- und Klangfreudigkeit Gegenstand aufrichtiger Bewunderung sein.

So findet sich denn in der Walthari-Partitur noch gar manches, das verdiente, eingehender besprochen und gewürdigt zu werden. Eine Anzahl gut wirkender Instrumentalsätze schafft das wohltuend Gegensätzliche zu den Vokalpartien. Im weiteren wäre noch hinzuweisen auf die vorzügliche Instrumentation, die den Orchesterpart so ungemein farbenreich gestaltet und die verschiedenen Situationen musikalisch vortrefflich charakterisiert.

Albert Meyer hat zum „Walthari“ eine Musik geschrieben, die zweifellos den besten Erzeugnissen dieser Gattung zugezählt werden darf. Bedauerlich ist nur, dass der Wirkungsbereich solcher Gelegenheitsschöpfungen, wie sie historische Festspiele darstellen, ein kleiner ist. Sie sind auf irgend eine geschichtliche Begebenheit einer Landesgegend eingestellt und vermögen daher meist nur lokales Interesse zu erwecken. Dass aber der „Walthari“-Musik, auch wenn sie losgelöst ist vom szenischen Apparat, eine grosse Wirkung innewohnt, haben die konzertmässigen Aufführungen in St. Gallen und Bern dargetan.

JAKOB MEYER

übernimmt

Zimmer- u. Schreinerarbeiten

für Neu- und Umbauten

Gerüste und Einschalungen

Werkplatz: Gäbrisstrasse

Telephon 502



Stets das Neueste in
Uhren finden Sie bei

Gebr. Thuma St. Gallen



Ich bau eigenhändig
Konzert-Geigen
aus edelsten Materialien mit
gesangreichem, großem Ton
auf Grund langjähriger
Erfahrung

Fritz Sprenger Geigenbauer
St. Gallen Metzgergasse 2



**Kunstvolle
Geigen-
Reparaturen**

Besonders gepflegte und
seit mehr als zwanzig
Jahren eigenhändig
geübte Spezialität

Fritz Sprenger
Geigenbauer St. Gallen
Metzgergasse 2

Telephon 2716

Frau W^e Ringer

Neugasse - Telephon 526

Grösste Auswahl in allen
Gemüse-Spezialitäten

Gemüse- und Früchte-
Conserven

A. ERHARD

Telephon 405 - Rorschach - Signalstrasse 25

Masschneiderei

für feine, elegante Herren- und
Damen-Garderobe

OSKAR GREINACHER

ELEKTRISCHE INSTALLATIONEN

RORSCHACH · SEESTRASSE · TELEPHON 198

Elektrische Beleuchtungskörper aller Art

Elektrische Bügeleisen - Heiz- und Kochapparate bewährter Rorschacher Fabrikate
 Motoren - Sonnerien - Telephone - Reparaturen
 Verlangen Sie Offerten. Auskünfte bereitwilligst.

MODES

E. Niedermann
 Rorschach - Kronenplatz

*

Spezialhaus für feine
 Damen-, Töchter- und
 Kinderhüte
 zu bekannt billigsten Preisen.



Kleid'st Du Dich nach feiner Art
 Wähl auch Deinen Schirm apart!

Th. Merz

Hauptstrasse 41

*

Spezialgeschäft
 für
 Cigarren
 Cigaretten
 Pfeifen
 Tabake

Strümpfe

in allen
 Modefarben und
 Preislagen
 bei

J. Schönenberger
 Rorschach
 Hauptstrasse, neben der Eige

Erstes Schirmgeschäft
R. Baumann

Neugasse 11 - Rorschach

KONRAD
KATZ

Feine
 Massschneiderei

*

Rorschach
 Reitbahnstrasse 9
 Telephon 99

Wilh. Diener & Sohn, Generalagentur, St. Gallen

Rosenbergstr. 30

Telephon Nr. 703

«ZÜRICH»

Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
 in Zürich

Telephon 188 **Bezirksagentur: F. Hermann, Rorschach** Telephon 188